Virtuelle Netzwerke – »Social Networking«

Jedes Netzwerk, ob offen oder geschlossen, wird moderiert. So soll ausgeschlossen werden, dass Daten der Mitglieder oder die Plattform selbst für widerrechtliche Aktivitäten missbraucht oder Beleidigungen ausgesprochen werden. Auch in Business-Plattformen wie XING kommt der »social« Faktor nicht zu kurz. Dort können Gruppen sowohl zu Berufs- als auch Freizeitthemen gegründet werden. Die jeweiligen Moderatoren sind frei in ihrer Entscheidung, ihre Gruppe als offenes oder geschlossenes »Netzwerk im Netzwerk« zu gestalten.

Virtuelle Kontakte sollten Sie möglichst auch parallel im realen Leben pflegen – eine persönliche Begegnung wird Sympathie verstärken oder falsche Eindrücke korrigieren. Außerdem birgt ein persönliches Gespräch mehr Möglichkeiten, Details über den anderen zu erfahren. Dinge wie Stimme, Mimik und Gestik, das Auftreten und das Verhalten anderen Menschen gegenüber sind unerlässlich, um einen Menschen einschätzen zu können und eine Vertrauensbasis aufzubauen.

Kennzeichen eines stabilen effektiven Netzwerks ist die Ausgewogenheit im Geben und Nehmen. Jeder sollte einen Nutzen davon haben. Es geht darum, sich gegenseitig zu helfen und im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten seinen beruflichen Zielen näherzukommen. Je intensiver Sie sich in Ihrem Netzwerk beteiligen, desto eher können Sie sich mit Ihrem Wissen profilieren, werden selbst zum begehrten Ansprechpartner – z. B. von potenziellen Kunden. Haben Sie ein Anliegen, können Sie in Ihrem Netzwerk effektiv dafür werben. Sie können sich auch nach außen empfehlen durch die Übernahme von Ämtern wie z. B. der Moderatorentätigkeit oder der Bereitschaft, »echte« Treffen zu organisieren.

Weitere Vorteile Ihres virtuellen Netzwerks: Sie sparen kostbare Zeit, die Sie ansonsten investieren müssten, um sich im realen Leben Kontakte zu suchen. Außerdem können Sie Ihre soziale Kompetenz schnell unter Beweis stellen: Gelten Sie als hilfsbereit und zuverlässig, profitieren Sie davon, wenn Sie selbst Hilfestellung brauchen. Außerdem erhalten Sie neue berufliche Impulse und Anregungen, können gar einen neuen Job oder neue Aufträge akquirieren.

Ihre Spuren im Internet prüfen

Viele Ihrer Aktivitäten im Netz hinterlassen Spuren, die auch in Bewerbungssituationen interessant werden können. Auch Personalchefs nutzen zunehmend das Internet, um Details über potenzielle Mitarbeiter zu erfahren. Um herauszufinden, mit wem man es zu tun hat, prüft jeder vierte Personalentscheider, was über den Bewerber im Internet zu finden ist. Oft genügen ein paar Klicks, um sich ein Bild zu machen. Und genau darin liegt das Problem: Viele Menschen breiten sich in der Internet-Community aus und wissen nicht, welche Spuren sie dort hinterlassen. Selbst alte »Sünden«, Texte, Fotos und Videos können noch nach Jahren gefunden werden.

Seien Sie also vorsichtig, wenn Sie sich im Netz bewegen. Ein positives Image im Netz könnte eines Tages eine positive berufliche Entscheidung beeinflussen, ein negatives heute Ihre Bewerbungsaktivitäten erheblich behindern.

Ihren Musik-, Film- oder Büchergeschmack erfährt der interessierte Personaler womöglich über die Wunschliste bei Amazon. Google Maps verrät ihm, wo und in welchem sozialen Umfeld Sie leben. Findet er Sie in einer Community wie Facebook oder Flickr, weiß er, in welchen Kreisen

Sie verkehren. Auf dem Pinnbrett liest er Ihre Kommentare und nebenbei kann er auf Ihren Fotos sehen, wie Sie so Ihre Freizeit verbringen. Beteiligen Sie sich an Diskussionen, kann er etwas über Ihr Gruppenverhalten erfahren: Sind Sie eher der Vermittler oder provozieren Sie gerne? Wie ist Ihre Ausdrucksweise? Chat-Programme wie ICQ, AIM, Skype oder MSN-Messenger sind sehr beliebt. Bei XING können Sie Ihre entsprechenden Nummern und Adressen sogar im Profil angeben. Gechattet wird meist schnell und spontan. Gehört ein Personalchef – vielleicht »undercover« – zu Ihren Kontakten, sagen ihm unüberlegte Äußerungen, Gefühlsausbrüche und Ihre Meinung zu bestimmten Themen viel über Ihre Persönlichkeit.

Übrigens muss sich der Personalchef keine sonderlich große Mühe geben, Sie zu finden. Suchmaschinen wie *www.123.people.de* oder *www.yasni.de* sparen ihm viel Zeit, indem sie ihm auf einen Blick alle Einträge liefern, die im Netz über Sie zu finden sind.

Tipp!

Googeln Sie Ihren Namen, und wenn es diesen öfter gibt – wie beispielsweise Stefan Meier –, ist es schon wichtig herauszufinden, mit wem man Sie verwechseln könnte. Denn ist ein Stefan Meier in krumme Geschäfte verwickelt und der Personalchef glaubt, diesen in Ihnen vor sich zu haben, könnte das schlecht für Sie ausgehen. Sich dagegen zu wehren, ist schwierig. Kommt im Vorstellungsgespräch das Gefühl auf, die Fragen Ihres künftigen Chefs beziehen sich auf diese »falsche« Person, können Sie die Verwechselung gezielt aufklären.

Nutzen Sie die Merkfähigkeit des Internets zu Ihrem Vorteil. Dazu gehören Mitgliedschaften in beruflichen Netzwerken, fachlich interessante Beiträge in Foren, vielleicht ein eigener Blog oder eine Bewerberhomepage, das Engagement in sozialen Einrichtungen etc. Zeichnen Sie von sich das Bild des engagierten, interessierten Fachmanns mit Herz für seine Umgebung, betreiben Sie Ihr eigenes »Branding«.

www. Mehr zu diesem Thema finden Sie auf unserer Internetseite unter *www.berufsstrategie-plus.de.*

Persönliche Empfehlungen nutzen

Eine persönliche Empfehlung ist ein guter Weg zum Job – das setzt voraus, dass Sie mit Leuten bekannt sind, die sich für Sie einsetzen und die bereit sind, Sie zu fördern. Nutzen Sie z. B. Kontakte zu Firmen, Personalabteilungen, Interessenvertretungen, Bewerbungs- und Personalberatungsunternehmen bis hin zur ZAV in Frankfurt am Main (siehe Seite 42). Auch andere Personen, die bereits in der angestrebten Branche, in der jeweiligen Position oder bei dem Wunsch-Arbeitgeber tätig sind, können Ihnen wertvolle Informationen liefern. Sichern Sie sich auch bei Ihren Verwandten, Freunden, Bekannten und Ex-Kollegen Unterstützung. Je gezielter Sie Ihr Networking betreiben, desto erfolgreicher werden Sie sein.